



Parodontologie) seit langem erfolgreich eingesetzt. In der Funktionsdiagnostik wurden sie bereits früher vorgeschlagen, fanden aber wegen fehlender Grundlagen und erschwelter Handhabung nicht den gewünschten Eingang in die tägliche Praxis. Der Einsatz des „CMD-Kurzbefundes“ hat einen primär orientierenden Charakter. Er dient der systematischen Erfassung von Patienten mit Funktionsstörungen besonders auch dann, wenn noch keine Symptome vorliegen, allerdings eine Versorgung z.B. mit Keramik-inlays vorgesehen ist. Die Indikation hierfür ist laut Herstellerangaben vorwiegend auf Patienten *ohne* Funktionsstörungen beschränkt. Abgefragt werden im Ja/Nein-Schema sechs Parameter (Mundöffnung asymmetrisch, Mundöffnung eingeschränkt, Gelenkgeräusche, okklusale Geräusche, Muskel palpation schmerzhaft, Exzentrik traumatisch). Bei mehr als zwei positiven Befunden sollte immer eine ausführliche klinische Funktionsanalyse folgen. Es liegt der Verdacht nahe, daß der Patient an Funktionsstörungen leidet. Da diese wie bereits erwähnt sehr vielfältig sind, muß die klinische Funktionsanalyse sehr eingehend, aber trotzdem in vielen Fällen transdisziplinär erfolgen.

2) Die Durchführung der klinischen Funktionsanalyse im Ahlers/Jakstat-Konzept orientiert sich an den Angaben von *Krogh-Poulsen* und besteht grob aus einer ausführlichen speziellen Anamnese und der Erhebung und Dokumentation umfangreicher klinischer Funktionsparameter. Einzelbefunde werden besonders von Muskeln, Unterkieferbewegungsparametern, morphologischen Parametern und Gelenkfunktionen erhoben. Wie auch für die Funktionsanalyse selbst stellt das Ahlers/Jakstat-Konzept für die spezielle bzw. sogar darüber hinausgehende Anamnese genau durchdachte Fragebögen zur Verfügung, die der Patient teils alleine, teils mit dem Zahnarzt ausfüllt und auswertet. Das Fragebogenset besteht aus einem Fragebogen „Funktionsstörungen“, der über Vorbehandlungen und aktuelle Beschwerden Auskunft gibt, einem Fragebogen „Streßbelastung“, der auf psychosoziale Einflüsse fokussiert und einem Fragebogen „Beobach-

tungsbogen“, mit dem sich beispielsweise die Intensität von Schmerzen oder andere Veränderungen des Krankheitsgeschehens über einen Zeitraum von mehreren Wochen beobachten lassen. Für den klinischen Funktionsbogen als herausragend einzustufen ist die Integration der durch die Anamnesebögen gewonnenen Erkenntnisse in Form einer *Life-Event-Scale*. Ein besonders hoher Wert zeigt bereits hier die Notwendigkeit eines psychosomatischen Zusatzkonsils an, da CMD häufig streßbeeinflusst sind. Zudem wird neben den rein zahnärztlichen Befunden auch ein orthopädisches Screening vorgenommen, mit dem Ziel, auch hier die Notwendigkeit weiterer konsiliarischer Untersuchungen festzustellen. Als Basis beinhaltet die klinische Funktionsanalyse nach Ahlers/Jakstat parafunktionelle Befunde, Palpationsbefunde bzw. Muskelisometrie, Gelenkgeräusche, Mobilitäts- bzw. Okklusionsbefunde und Reaktionstests (z.B. Resilienztest nach *Gerber*). Erst auf der Basis aller Befunde in der *Gesamtheit* betrachtet kann nun eine Initial-, Neben- oder Differentialdiagnose gestellt werden. Hierfür finden sich in dem zum Konzept gehörigen Lehrbuch zahlreiche Module, die Hilfestellung zu einer gut begründeten Diagnose bieten. Hauptanliegen von Ahlers/Jakstat ist es aber, besonders „therapiespezifische Diagnosen“ zu ermöglichen. Dies kann nur durch die Interaktion der eben aufgezeigten Module erfolgen und wird durch das Konzept in vorteilhafter Weise gelöst.

3) Zusätzliche Informationen in der zahnärztlichen Funktionsanalyse werden meist durch die konsiliarische Überweisung eingeholt. Hierbei besteht häufig das Problem, daß die gewünschten Informationen nicht in der erforderlichen knappen, aber aussagekräftigen Form geliefert werden. Hierzu hat ein Autorenteam um Ahlers/Jakstat verschiedene *Konsiliarbögen* erarbeitet (Konsiliarbogen Psychosomatik, Orthopädie, Physiotherapie und Bildgebende Diagnostik). Diese werden dem Patienten zum Konsiliarbesuch mitgegeben, vom untersuchenden Facharzt ausgefüllt und dem Patienten dann wieder ausgehändigt. Die Konsiliarbögen sind inhaltlich leicht verständlich ausgear-